

Schorstner Gemeindebrief

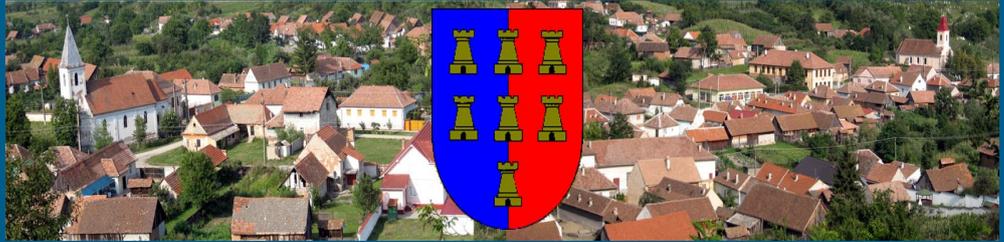
GEMEINDEBRIEF HOG SCHORSTEN

THEMEN IN DIESER AUSGA- BE:

- Weihnachtsgrüße
- Gelegenheit nutzen
- 71 Jahre seit der Verschleppung
- Aus dem Roman Respins
- Aus unserer Geschichte
- Allgemeines aus Schorsten
- Pfingsttreffen
- Die neue Website
- Treffen in Ingolstadt
- Heimatgefühle im Kleinwalsertal
- Schorstner Treffen in Schorsten
- Friedhof
- Kirche
- Die Tanzgruppe und runde Geburtstage
- Runde Geburtstage
- Verheiratete, geborene und Verstorbene 2016
- Schloss Horneck und Spenden

UNSERE KON- TAKTDATEN:

Michael Barth
Wildbader Str. 26
71069 Sindelfingen
Te. 07031-387273
WWW.
schorsten.net



GEMEINDEBRIEF NR. 6, DEZEMBER 2016

Liebe Weihnachtsgrüße und alles Gute zum neuen Jahr

Liebe Schorstner und Freunde,

in unserem schnelllebigen Digitalzeitalter braucht es mehr Zeit zum Innehalten. Die Weihnachtszeit bietet dazu sicher Gelegenheit und wir freuen uns alle darauf. Zurückblickend auf das zu Ende gehende Jahr 2016, war es wieder ein ereignisreiches Jahr und ich möchte auch diesmal die Gelegenheit nutzen, an dieser Stelle meinen herzlichen Dank auszusprechen: zum einen an alle unsere ehrenamtlichen Helfer unserer „Schorstner Gemeinschaft“ sowie an unsere Spender und Beitragszahler. Zum anderen an Euch alle, die ihr uns die Treue gehalten habt, unsere Gemeinschaft aufrecht zu halten und zu stärken. Wir, der Vorstand der HOG, wollen auch im neuen Jahr dafür sorgen, dass unsere Gemeinschaft in der Beziehung aktiv bleibt und wünschen nun allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes und glückliches neues Jahr.



Begeisterung unserer Wanderfreunde im Kleinwalsertal. 65 Teilnehmer unserer Gemeinschaft hatten ein sehr schönes verlängertes Wochenende. Mehr dazu auf Seite 10.

Gelegenheit nutzen zum Treffen in der alten Heimat

Für das kommende Jahr haben die Siebenbürger Sachsen, sowohl aus der Hermannstädter als auch der Mediascher Gegend und das sogenannte Zwischenkockelgebiet zahlreiche Veranstaltungen in Siebenbürgen geplant. Das Hermannstädter Sachsentreffen, das nach dem Muster vom Dinkelsbühler Heimmattagstreffen ablaufen soll, ist wohl das größte dieser Art in Siebenbürgen.

Verbunden mit diesem Ereignis, haben auch wir unser Schorstner Heimaortstreffen - die Woche nach dem Hermannstädter Treffen - in Schorsten geplant. Es findet also an dem Wochenende vom **12. und 13. August** in Schorsten statt. Für diese zwei Tage haben wir das Kulturhaus reserviert. Mehr zu diesem wichtigen Thema auf **Seite 12.**



Christian Anico und Sven Michael Wind leben in Ohio und Kalifornien und freuen sich bei feierlichen Veranstaltungen die Sächsische Tracht zu tragen.

71 Jahre seit der Verschleppung in russische Gefangenschaft

Erfahrungsbericht zur Deportation in die Sowjetunion

Das Schicksal der Rumäniendeutschen, die in der deutschen Armee gedient hatten war 1945 sehr ungewiss. Sie konnten nach dem Krieg nicht mehr in ihre Heimat zu ihren Familien zurückkehren, da sie die rumänische Staatsbürgerschaft verloren hatten, bei Rückkehr verfolgt wurden und in Lagern und Gefängnissen landeten. Aus Schorsten haben 57 Männer in der Wehrmacht gedient. 17 von ihnen sind im Krieg gefallen. Sie waren also gezwungen, sich in Ihrer neuen Heimat, Deutschland, Österreich, USA neu zu organisieren und orientieren. Diejenigen die beim rumänischen Militär gedient hatten und andere die zuhause geblieben waren, wurden nach einem Kriterien Auswahl-Katalog im Januar 1945 ausgesondert und in die Sowjetunion in Arbeitslager deportiert. 12 Schorstner mussten ihr Leben dort lassen und viele sind nicht mehr heimgekehrt, sondern nach der Freilassung im deutschsprachigen Raum oder in der USA verblieben.

Dieses Geschehen wurde durch den Roman "Atemschaukel" von Herta Müller über die Deportation der Rumäniendeutschen in die Sowjetunion nach 1945 in die Weltöffentlichkeit gerückt und zu einem Europäischen Ereignis gemacht. Von seltsamen Dingen, erschreckenden Erscheinungen hören wir in diesem Roman, vom "Hungerengel" und vom "Blechkuss", von "Kartoffelmenschen" und der "Atemschaukel".

Im Bild rechts auf dieser Seite ist Andreas und Michael Barth zu sehen, welche damals, getrennt, aus den verschiedenen Orten in Rumänien in die Sowjetunion verschleppt wurden. Andreas leistete damals seinen obligatorischen Militärdienst beim rumänischen Militär. Von dort wurden die Deutschstämmigen aussortiert und in die Sowjetunion deportiert. Michael musste im Alter von nur 15,5 Jahren für seine Mutter einstehen, da sein jüngerer Bruder Andreas, im Alter von nur 8 Jahren nicht alleine zuhause gelassen werden konnte. Im Lager Makijevka, Ukraine hatte Michael durch einen Zufall davon gehört, dass sein Vater im Nachbarlager untergebracht war und konnte durch die Gunst eines russischen Offiziers die Genehmigung erhalten, seinen Vater im 6 km entfernten Nachbarlager zu besuchen.

Der erste Anblick war für den Sohn erschreckend, seinen Vater so abgemagert zu sehen, dass er nur noch mühevoll auf den Beinen stehen konnte und kaum noch Lebensgeist in sich trug. Noch schlimmer war die Tatsache, dass der Vater den Sohn gar nicht erkannte, den zuvor hatten die beiden sich schon längere Zeit nicht gesehen, da der Vater bereits seit zwei Jahren beim Militär diente. Michael schaffte es schlussendlich, seinen Vater in sein Lager zu sich zu nehmen und dort zu Diensten in der Lagerküche unterzubringen, wo er sich wieder erholen konnte. Nach der Entlassung kamen die beiden 1947 nach Ostdeutschland und arbeiteten beide in einem Dorf in der Nähe von Magdeburg, bei Landbauern in der Landwirtschaft. Nach geraumer Zeit konnten sie beide von dort, schwarz über alle Landesgrenzen, wieder nach Schorsten zurückkehren. Eine tragische Geschichte, doch für die damalige Zeit mit einem glücklichen Ausgang. Michael Barth ist 87 Jahre alt geworden und lebt in Sindelfingen-Maichingen bei seinen Angehörigen. Er erfreut sich seiner Enkel und der ersten Urenkelin Clara-Katharina, die nun bald zwei Jahre wird.



Andreas Barth mit seinem Sohn Michael, 1947, nach der Entlassung aus der russischen Gefangenschaft.



Fortsetzung aus vorigem Brief, Ausschnitt aus dem Roman „Respins“

Respins (zurückgewiesen) Teil II

Im vorigen Heft haben wir den ersten Teil des Auschnitts, aus dem Roman „Respins“, welcher über die Deportation der Schorstner Sachsen handelt, übersetzt. Hier wollen wir nun den zweiten Teil, übersetzt wiedergeben, woraus man - wenn es sich auch nur um eine Erzählung handelt, sehr viel wahres schließen kann. Es ist eine Geschichte, wie sie hundertfach in den sächsischen Orten Siebenbürgens vorgekommen ist. Doch in Schorsten sind uns die Namen und Plätze an denen dieses Ereignis stattgefunden hat, greifbar nahe.



Um die Mittagszeit war die Zahl mit 40 Personen komplett und der LKW verließ das Dorf, in ein ungewisses Schicksal.

Die sächsischen Familien, welche aufgrund ihrer rumänischen Konfession, in die sie gewechselt hatten, verschont blieben, waren erleichtert und wussten vor Freude nicht, wie sie dem Matei (Pfarrer) und dem Bürgermeister danken sollten, weil diese sie beschützt hatten. Nachdem der Lastwagen abgefahren war, umarmte der Vize den Matei und weinte wie ein Kind. Lieber Herr Pfarrer, ich weis nicht wie ich ihnen danken soll, weil sie mich aus diesem Elend gerettet haben. Ich habe nichts besonders gemacht, antwortete der Pfarrer. Nur das was ich auch machen musste. Und zwar meine Gläubigen zu retten. Aber wie ich verstanden habe, werden die Verschleppten auch wieder zurückkommen. Die schaffen Sie nur auf Arbeit, in die Städte und Dörfer, welche in Russland durch den Krieg zerstört wurden, denn die Männer aus dem Land, sind noch an der Front und müssen kämpfen, bis Hitlers Deutschland kapituliert.

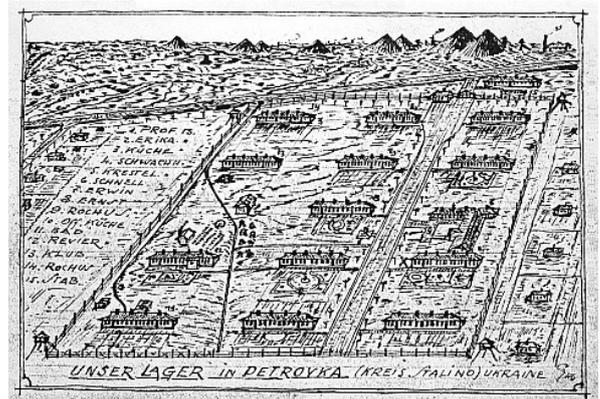
Am folgenden Sonntag war die rumänische Kirche brechend voll. Die vielen Männer und Frauen, angezogen in ihren schönen rumänischen Trachten, ähnlich der Tracht aus der Umgebung von Hermannstadt, stachen nur die

anwesenden Sachsen in ihren schwarzen Sonntagsgewändern. Sie vertönten die weißgeblühten Trachten der Rumänen. Aber in ihren Gesichtern konnte man während der ganzen Liturgie die tiefe Andacht und Aufmerksamkeit erkennen, mit der sie bemüht waren, den Sinn des Geschehens zu verstehen.

Schlussnote zu diesem Thema

Der 13. Januar 1945 - ein schwarzer Tag für die Schorstner Sachsen.

Über das Thema Deportation wurde in der Vergangenheit zwar viel berichtet. Die Schicksale unserer Schorstner Landsleute sind der jüngeren Generation und mittel alter aber am wenigsten bekannt. Wir wollen auch nicht das dieser Teil unserer jüngeren Geschichte in Vergessenheit gerät. Daher werden wir auch weiterhin immer wieder darüber berichten.



Lagerkarte vom Lager Petrowka 1945/46 Quelle: Siebenbürger Zeitung.

Entschuldigung der rumänischen Regierung.

Am 1. Mai 1997 entschuldigte sich der rumänische Außenminister Adrian Severin beim deutschen Außenminister Klaus Kinkel für das Unrecht, das der deutschen Bevölkerung während der kommunistischen Diktatur zugefügt wurde.

Neben der Deportation der Banater Schwaben in die Bărăgan-Steppe verurteilte er in dieser Erklärung sowohl das den Deutschen zugefügte Leid in der Nachkriegszeit als auch die Verschleppung der Deutschen zur Zwangsarbeit in sowjetische Arbeitslager und den entwürdigenden Menschenhandel in den 1970er und 1980er Jahren. Dabei verurteilte er zutiefst diese traumatischen Praktiken und sprach seine Entschuldigung für das Geschehene aus „als eine Geste der moralischen Wiedergutmachung an jenen Bürgern Deutschlands, die früher Bürger unseres Landes waren, deren Schicksal von solchen verdammenwerten Taten bleibend geprägt ist“.

Aus unserer Geschichte: Eine untergegangene Kirche auf der Markung von Schorsten

Ein älterer Bericht aus der Hermannstädter Zeitung

In der Nähe von Haschag auf der Schorstner Gemarkung befindlichen Graf Teleki'schen Gutes „Szedinka“ ist am 28 Oktober 1983 durch den Hofrichter Poinxkovski die vollständige Grundmauer einer Kirche gefunden worden. Der innere Raum der Kirche ist im Ganzen 13 m lang und im Schiff 6 m breit. Der Chorraum für sich, von halbrunder Apsis abgeschlossen, 5 m lang, 5 m breit, die Umfassungsmauer durchgehend 1-3 m dick. Das Material besteht aus in rohen Quadren gebrochenen Thonschiefer, dem sog. Mergelstein.

Die Kirche stand auf dem niedrigen Vorsprung eines Bergrückens, der sich von der Wasserscheide des Weissbachs und des kleineren östlichen Zekeschbachs. Im nördlichen Thal liegt 1000 Schritte von der Kirche, auf der Sonnenseite, der Graf Teleki'sche Meierhof Szedinka. Im südlichen, etwas breiteren Tal liegt in der Mitte ein etwa 500 m langer, ovaler isolierter Hügel. Beide Thälchen sind breit genug um bequem ein Dorf in sich zu fassen.

Gewiss sie hatten es sich gut ausgesehen, diejenigen die hinter das Kirchlein ansiedelten, den der Boden gehört zu den gesegnetesten im ganzen Lande.



In der Nähe der beschriebenen Stelle steht heute das Kloster „Szedinka“. Eine gut besuchte orthodoxen Kirche und Klosteranlage. Gläubige kommen aus dem ganzen Land. Vor allem am Wochenende und besonders an Feiertagen ist die Klosterkirche immer überbelegt.

Wer waren sie, wie hieß das Dorf?

Es darf mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet werden, dass auf Grund einer dem Verfasser eben vorliegenden, der Schorstner Kirchengemeinde gehörigen Metallkunde von 1577, in welcher die Reambulation der Territorialgrenzen zwischen Schorsten, Almor (Urmonjen) einer-, dann Almor, Haschag und Schorsten andererseits angeordnet bez. testiert wird. In dieser Urkunde findet sich gar kein Hinweis darüber, dass hier eine Kirche oder Gemeinde gewesen sei. Aus dem Inhalt dieser Urkunde, in welcher Schoresten „possessio nostra Saxonialis“

genannt und der deutsche Ausdruck „in Siebenbürgen“ gebraucht wird, ist man versucht zu vermuten, dass die Urkundenredaktion etwas über die historische Herleitung dieses Besitzstandes wusste.

Der halbrunde Chorschluss, das massige Mauerwerk, die sorgfältig eingearbeiteten langen und schmalen Ziegelsteine deuten auf das 12. oder 13. Jahrhundert.

Urkundliche Nachrichten erzählen es seien Haschag, Scholten, Schoresten und mehrere umliegende Gemeinden durch die Mongolen 1241 gänzlich vernichtet worden. Möglich ist es, das damals auch jenes Dorf zugrunde ging und nicht wieder aufgebaut wurde. Rotkirch am Ausgang des Tals, so wie Kruedendref, Woerdref, Dorstadt, Sachsenhausen werden als Sachsendorfer dieses Tales genannt.

Eine Sage erzählt: Die Glocken der Kirche lägen in einem Brunnen in der Nähe vergraben. Ob sie je gefunden werden?

Die Klosteranlage und der sehr streng Gläubige Abt und Beichtvater hat diesen kleinen Ort „Sadinca“ im ganzen Land bekannt gemacht.

Gerade nur 7 Familien wohnen hier, doch der Kloster Abt David Stoica zieht jede Woche mit seinen Beichten und Gebeten hunderte von Menschen an, die mittlerweile aus dem ganzen Land anreisen um das Wunder der Vergebung und Heilung hier zu erfahren.



In den Sommermonaten ist die Kirche so angefüllt, dass die Predig über Lautsprecher nach außen übertragen wird. Wobei an manchen Tagen auch der Klosterhof total überfüllt ist und die Gläubigen stehend, stundenlang zuhörend ausharren müssen.

Die Grundsteinlegung erfolgte 2006 mit nur einer Handvoll Menschen die zu Beginn Hand anlegten. Die Gemeinde gab ihnen den Grund und Boden zur Nutzung, jedoch keine finanziellen Mittel. Doch die Botschaft von dem was der Priester vorhatte und auch die Menschen, die ihn bereits zuvor aus anderen Orten kannten, suchten ihn auf und packten an bei der Arbeit. Es sammelten sich immer mehr Menschen, die sowohl Kleinbeträge an Geld spendeten, als auch selber beim Hochziehen der Gebäude mithalfen und sich glücklich schätzten, dass sie etwas gutes tun konnten. Der Rohbau wurde innerhalb eines Monats erstellt, der Innenausbau und die Malereien dauerten etwas länger, da viele der Gläubige sich ihre Wunschheiligen ausgesucht und mitgebracht, für die sie Spenden in Kleinbeträgen, jeder einzelne für sich gesammelt hatten.

Die Liturgie hält der Priester ununterbrochen den ganzen Tag. 20-30 Minuten reichen aus, für eine kurze Pause oder einen kleinen Schlaf zwischendurch. Viele Menschen vor Ort beschreiben seine liturgischen Gebete als wahre Wunder.

Erinnerungen an die frühere Zeit in Schorsten

Kindheitserinnerungen

Von Eduard Schmid

Gewidmet meinem Freund Gälli
(Georg Welter)



Ich hatte einen Freund, genannt Welter Gälli.
Viele Tage habe ich mit ihm verbracht.
Ständig waren wir beisammen, morgens früh bis in die Nacht
Wir spielten, ohne die Zeit zu messen,
Haben oft darüber das Essen vergessen.



Schneiderhof Ende der 1940 er Jahre

Viele Stunden verbrachten wir auf dem Schneider-Hof,
Fütterten Hasen, Tauben, Küh´ und „Debora“ noch.
Dafür gab uns der alte Schneider, einen Leu, als Lohn,
Was wir dafür kaufen wollten, wussten wir schon.
Ins Geschäft zum Juden sind wir schnell gelaufen,
Kauften Napolitaner und Bombons, einen Haufen.

Auf dem „Gabanas“ trafen wir uns oft am Morgen,
Um das Ausgehen der Täubchen machten wir uns Sorgen
Mit dem Ochsenwagen in den Boldewingert fuhren wir
dann, ohne unseren Eltern, vorher, etwas zu sagen.
Im ganzen Dorf wurden wir gesucht,
Sogar unter der Brücke hat meine Mutter gelugt.
Als wir spät abends zu Hause ankamen es dunkelt inzwi-
schen, einer Tracht Prügel konnten wir nicht mehr entwi-
schen.

Mit dem Hund Flocki haben wir oft auch gespielt,
Uns gefreut, wenn er die Gänse erwischt und fest hielt.
Den alten Herrn Schneider haben wir oft in den Keller be-
gleitet und festgestellt was er da schafft oder leidet.
Die Schneider - Diddi warf oft einen scharfen Blick,
Bis der Friede kam wieder ins Hause zurück.

In der Schule, ich will es offen gestehen, konnt ich die
Strenghheit des Lehrers (Schneider Friedrich) nicht einsehen.
Und um mich an ihm zu rächen, musste ich ihm den Stock
zerbrechen.
Auch kroch ich in der Pause auf den Boden, „affen“ (hinauf)

Durch das Loch wo das Seil zum Glöcklein ging,
Ließ ich Sand fließen auf den Katheder des Gegrinn.
Bis zum heutigen Tag hat er´s nicht erfahren,
Wer es tat, das dank ich meinen Schulfreunden allen!

Wenn dann der Winter kam heran,
Von Schnee bedeckt waren Wiesen und Hang.
Der Bach zgefroren und die Kälte zwickte an Ohren.
Gabs n´e Schlittenfahrt, eine „Glitsch“, von uns erkoren.

So floss die Kindheit vorbei: mit viel Freude, und Spaß dabei.
Für diese schöne Zeit sind wir anerkennend im Leben,
Danken Gott für Gesundheit, etwas Glück und sein´ Segen!

Hier noch ein paar ältere Bilder über das Leben und Arbeiten im Dori.



Kuhgespann und Arbeiter im Weinberg



Die Adjuvantengruppe - Mitte der 1960 er Jahren.

Allgemeines aus Schorsten



Schorsten im Mai 2016

Entwicklung der sächsischen Bevölkerung in Zahlen

| Gemeinde | 1939 | m | w | 1969 | m | w | 1970 | 1977 | 1978 | 1980 | 1982 | 1984 | 1986 |
|------------------------|------|-----|-----|------------|-----|-----|------------|------|------|------|------|------|------|
| Schorsten/ Sorostin | 522 | 233 | 254 | 487 | 206 | 229 | 435 | 367 | 366 | 357 | 328 | 320 | 287 |

Quelle: Evangelische Kirche

Erstaunlich das Schorsten im Jahre 1939 (vor Kriegsbeginn) so viele sächsische Einwohner hatte. Trotzdem war Schorsten auf Landesebene nur als mittelgroße Kommune geführt und wurde verwaltungstechnisch immer den größeren Gemeinden zugeschlagen. Scholten, Feigendorf oder Kleinschelken.

Der Ort verändert sich

Waren im Jahre 1989 noch knapp 1400 Einwohner (alle Ethnien zusammen) schrumpfte die Bevölkerung auf aktuell unter 500. Der Schrumpfungsprozess geht auch unaufhaltsam weiter, da die Älteren aussterben und die jüngere Generation entweder in städtische Gegenden oder ins Ausland wegzieht.

Kommt ein fremder Besucher in den Ort, fällt ihm auch gleich widersprüchliches auf. Die Gebäude, welche einst exponiert herausragten und das Geschehen im Ort prägten, sind stark sanierungsbedürftig oder gar einsturzgefährdet. So die ehemalige Mühle, das Wohnhaus neben der Mühle, die sächsische Kirche. Diese Gebäude stehen da, wie Relikte aus einer anderen Epoche und sind aber für die einheimische Bevölkerung uninteressant. Ebenso uninteressant sind sie für uns Auswanderer geworden. Doch wie soll es dann weitergehen? Wohnhäuser wiederum werden saniert und instandgesetzt. Vor allem diejenigen, dessen Eigentümer im europäischen Ausland arbeiten und mit hart verdienten Euros wieder nachhause kommen und ihr Heim damit verschönern. Fast alle Straßen sind geschottert, Gehwege gepflastert, die Hauptstraße asphaltiert.



Allgemeines aus Schorsten

Sichtliche Veränderung im Vergleich



Bild von dieser Straße 1985



Die gleiche Straße 2013

Sonstige Bilder



Auch das Wirtschaftsleben im Ort hat sich verändert

Wenn man aus Hermannstadt kommend nach Schorsten reinfährt, bekommt man das neue Anwesen zu sehen, welches der neue Großgrundbesitzer und Landwirt „Eigener“ aus dem Bayerischen Passau, am Ortsende, wo früher die Viehställe des Kollektivs standen, neu errichtet hat. Die Viehställe wurden zum Teil abgerissen und teils nur entkernt und für den Ausbau vorbereitet.

Dies bedeutet aber auch, dass die Zeit der Kleinbauern, welche ihr Auskommen aus ihrer eigenen Produktion bestreiten können, endgültig vorbei ist. Das System der Europäischen Gemeinschaft hat auch in Schorsten durchgeschlagen. Wer ein Landgrundstück hat, kann es an „Eigener“ verpachten oder verkaufen. Im Falle der Pacht erhält man immerhin, soviel Einnahmen, dass es sich kaum noch lohnt, selber, das Land zu bearbeiten. Außer den eigenen Hausgärten, in welchen noch wie vor Gemüse und Frucht für Kleintiere, für den eigenen Gebrauch angebaut wird.



Das Dinkelsbühler Pfingsttreffen 2016



Elisabeth geb. Groffner, mit Ihrem Ehemann. Nach ca 40 Jahren wieder getroffen.

Unter dem Motto: **Ich gehör dazu! Du auch?** wurde das Heimattagstreffen am Freitag vor Pfingsten eröffnet. Es gab wie immer zahlreiche Beiträge, vor allem am Samstag, hatte man die Quall der Wahl, wo man überhaupt teilnehmen soll. Unsere Schorstner Landsleute trafen sich wie jedes Jahr am Sonntag im Caffee Meisers und freuten sich zahlreicher Begegnungen. Auch Menschen die sich seit vielen Jahren nicht mehr gesehen haben. An Prominenz hat es auch nicht gefehlt. Neben dem Bundeskanzleramtsschef Peter Altmaier war auch der rumänische Ministerpräsident Dacian Ciolos eingeladen, der wie er sagte, den Auftrag hatte, von Klaus Johannes seine sächsischen Landsleute zu begrüßen.



Bundeskanzleramtsschef Peter Altmaier (CDU) beim Heimattat der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl"

"Ich kenne kaum eine andere Volksgruppe, die so eine starke und lebendige Kultur hier pflegt. Es ist deutsche Kultur und wir sind stolz auf diese deutsche Kultur."



Michael Barth im Gespräch mit Dacian Ciolos im Ratahaus von Dinkelsbühl

Um sich dieses Lob von einem so hohen Regierungsmitglied zu erwerben, hat die Landsmannschaft in den vergangenen Jahren sehr viel leisten müssen. Vor allem Öffentlichkeitsarbeit, um damit ein gutes soziales Bewusstsein für unsere Bevölkerungsgruppe erwirken zu können. Ein hohes Lob und anerkennende Worte kamen auch von der rumänischen Seite. Bis dahin, dass Ciolos dafür warb, alles tun zu wollen, die Sachsen wieder für Siebenbürgen zu gewinnen.



Blumengesteck am Ehrenkmal, von der HOG Schorsten.



Die neue Schorstner Webseite

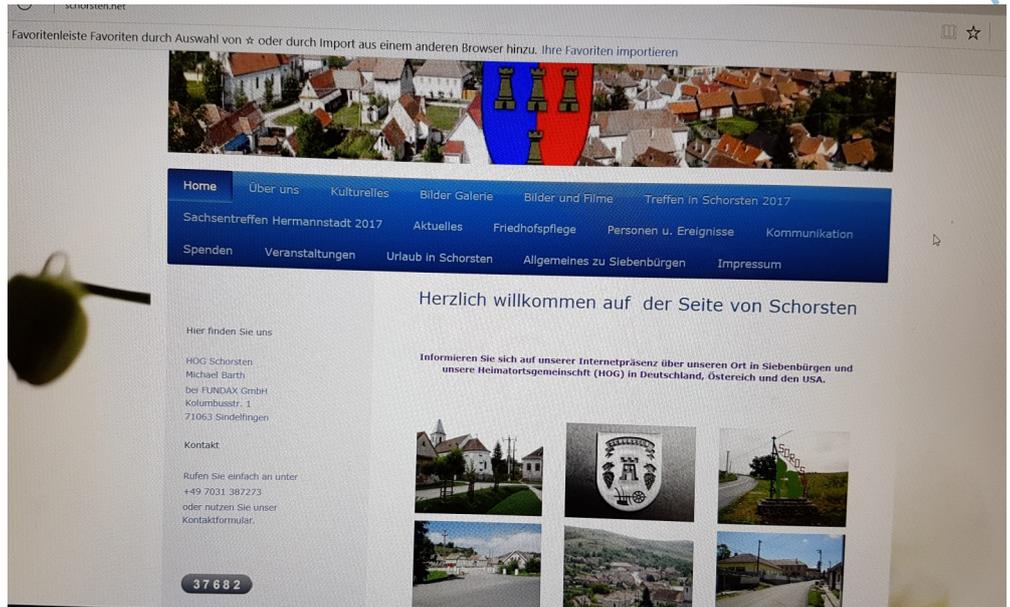
Seit Mitte Januar diesen Jahres ist die neue Schorstner Webseite im Netz aktiv und es ist sehr erfreulich, wie viele User sie schon genutzt haben. Wöchentlich sind es hunderte, im ganzen Jahr schon über 38.000 Aufrufe.

Viel Lob haben wir auch von anderen HOG'S erhalten, welche uns geschrieben oder auch in Gesprächen mitgeteilt, dass sie gerne diese Art nachmachen würden.

Ziel dieses Kommunikationsmediums ist es, auf die schnelle Art, zu jeder Zeit und an jedem Ort der Welt, auf die Schorstner Plattform zugreifen und Informationen abrufen zu können. Bilder, Geschichtliches oder Termine zu den anstehenden Veranstaltungen. Für die Zusendung von älteren Bildern würden wir uns sehr freuen und versichern, nachdem sie eingescannt sind, gleich wieder zurückzusenden.

Seit Mitte diesen Jahres sind wir auch mit dem Socialmedium „facebook“ gekoppelt. Der Zugang kann auch über die Webseite erfolgen. Im linken unteren Eck der Seite befindet sich der Facebook Button, zum direkten Anklicken und Zugang.

Jeder kann hier Beiträge verfassen und reinstellen. Die Adresse der Webseite ist gleich geblieben : **WWW.schorsten.net**



Kleines Treffen in Ingolstadt - mit Familie Schuller und Freunde



Was für ein Privileg für uns Siebenbürger Sachsen, dass unsere Landsleute überall in Deutschland, aber auch im Ausland vertreten sind. So kannst Du überall, Bekannte, Landsleute und Freunde treffen.

Im Sommer diesen Jahres, während einer Reise nach Ingolstadt, konnten wir unsere Schorstner Landsleute besuchen und darüber freuen, einen Nachmittag zusammen zu sitzen und über alte Zeiten zu unterhalten. In Ingolstadt lernten wir auch die Tochter des Gottfried Tellmann aus USA kennen, die während ihres Deutschlandbesuchs, dort auch anwesend war.

In Ingolstadt wurde im Sommer diesen Jahres von der Stadtverwaltung der „Siebenbürger Platz“ eingeweiht.

Heimatgefühle im Kleinwalzertal



Ein gelungener Ausflug im Kleinwalzertal könnte man nach zweieinhalb Tagen sagen. Denn schon zum Abschied fragten einige Teilnehmer danach, ob wir im kommenden Jahr einen solchen Ausflug wiederholen könnten.

Es war aber nicht alleine die gute Gebirgsluft die wir dort zum einatmen bekamen, vielmehr auch das Gefühl der alten „Heimat“. Menschen mit denen du dich kennst und gerne zusammen bist. Vom Kind und bis zum Rentner. Jede Altersgruppe war vertreten.

Auch die Herberge, das „Württembergischer Haus“ war für unsere geschlossene Gruppe ideal geeignet. So konnten wir gleich nach der Ankunft, am späteren Nachmittag, auf der Terrasse zusammen das Abendessen vorbereiten, der Grill wurde angeschmissen und von der Gastwirtin das Salatvorbereitung vorbereitet.



Nach dem Alpen-Barbecue schritten wir nur ein paar Meter über den Hof in die ausgebaut Scheune und feierten mit

Tanz und Gesang bis in die Morgenstunden. Auf dem geräumigen Parkplatzgelände machten sich die Linedancer warm.

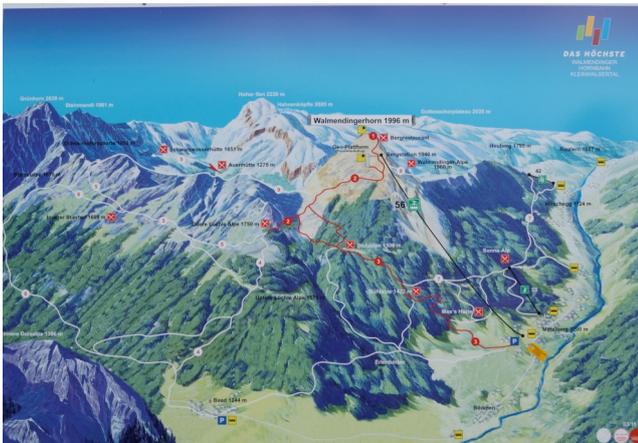


Am Tag danach ging es mit dem Bus zur Seilbahn, und von dort auf fast 2.000 m ins Hochgebirge zum Walmendinger Horn. Beim Abstieg teilte sich die geschlossene Gruppe, je nach Schwierigkeitsgrad in zwei Gruppen und traf sich am späteren Nachmittag wieder am Ausgangspunkt, im Veranstaltungsraum des Württembergischer Hauses.

Wanderung zur Seilbahn



Seilbahn und Wanderkarte um Walmendinger Horn 1996 m



.. und jetzt nur noch hinunter...!



Raststation Stulzalpe 1.500 m



Traumhafte Wanderlandschaften



Michael Barth führte einen Trailer über Schorsten und das Siebenbürgelnd vor und regte einen Disput an, über das kommende Treffen in Schorsten. Abends konnten wir bei dem EM-Spiel (Deutschland-Italien), dass wir auf der großen Leinwand sehen konnten, bis in die letzten Sekunden mitfiebern. Und nach dem glücklichen Ende endlich aufatmen.



Mit einer kurzen Andacht beendeten wir am Sonntagmorgen unseren Ausflug und räumten die Unterkunft. Auf dem Heimweg gab es vor der Abreise noch eine Wanderung an der berühmten Breitachklamm. Eine Sehenswürdigkeit, die man sich nicht entgehen lassen darf.



Alle dankten Alfred Schuller, welcher sich mit viel Hingabe für diese Veranstaltung eingesetzt hat.

Schorstner Treffen in Schorsten

Die Heimatortsgemeinschaft (HOG) Schorsten

umfasst die Gruppe der ehemaligen sächsischen Einwohner von Schorsten, welche bis auf eine Familie, bis 1994 alle ausgewandert sind. Die Nachbarschaftstradition und das allgemeine Leben im Ort, dass nach festgeschriebenen Regeln ablief hat tiefe Spuren hinterlassen und die heute in der Diaspora lebenden ehemaligen Bewohner mit **vielen Gemeinsamkeiten** geprägt. Um die ganzen Bräuche und Traditionen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, haben unsere Landsleute die früher nach Deutschland und Österreich ausgewandert sind 1988 die HOG - Schorsten gegründet.

Das Bild auf der rechten Seite zeigt das Kirchengebäude, frisch nach Renovierung in den 1970 er Jahren, welches unsere gemeinsame Interessen von Glauben und Tradition vor Ort lange Zeit verbunden hat. Es ist bis heute das Symbol mit dem wir Schorsten am meisten verbunden haben.

Über ein viertel Jahrhundert ist seit der Auswanderung vergangen. Viele unserer jüngeren Mitbürger können sich an den Ort kaum erinnern oder hatten nie die Gelegenheit den Ort ihrer Eltern und Großeltern näher kennen zu lernen.

Diese Gelegenheit kann nächstes Jahr wahrgenommen werden.



Das Schorstner Treffen findet am

Samstag den 12. und Sonntag den 13. August in Schorsten statt.

Für diejenigen die bereits früher nach Schorsten kommen, wollen wir in der Woche davor, also vom 7. bis 12. August auch zwei Ausflüge organisieren, an denen alle diejenigen teilnehmen können, die es gerne möchten. Wir empfehlen, hier mitzumachen, da wir uns sehr bemühen werden, Freude und Spaß in der Gemeinschaft zu haben.

In der Woche vom 4. bis 6. August 2017 findet auch das große Sachsentreffen in Hermannstadt statt. Auch sonstige zahlreiche kulturelle Veranstaltungen finden in der Hermannstädter und Mediascher Region in dieser Zeit statt. Es empfiehlt sich also, 1-2 Wochen Urlaub für Rumänien einzuplanen.

Alle diejenigen die am Schorstner Treffen teilnehmen wollen, können sich bis Ende Februar verbindlich anmelden, dafür legen wir die Einladung und ein Anmeldeformular diesem Brief bei.

Für Übernachtungsmöglichkeiten ist insoweit gesorgt, als wir bereits ein Kontingent an Hotelzimmer für uns Schorstner reserviert haben. Da gerade zu diesem Zeitpunkt ein Ansturm auf die Hotels in dieser Region gegeben ist, sind wir sehr froh, dass uns die Inhaber des Hotel „Edelweiss“ in Mediasch mit 32 Zimmer reserviert haben. Die Buchung muss jeder persönlich vornehmen.

Reservierungen unter Tel.0040-269-844 944 oder 0040-723-173 789

Fax: 0040-269.844.947, e-mail: edelweissmedias@yahoo.com, www.edelweissmedias.ro

Kontingent-Name: „Intilnirea Sorostin“.

Wichtig: Das Kontingent gilt nur bis zum 28. Februar 2017.

Während unserer Veranstaltung in Schorsten, sorgt der Hotelbesitzer dafür, dass uns ein Bus am Hotel abholt und nach Schorsten fährt. Nach Ende der Veranstaltung holt er uns wieder ab und bringt uns ins Hotel zurück. Sowohl am Samstag als auch am Sonntag.



Im Hof des Hotels kann geparkt werden



Hotelaussattung

Die Kirche in Schorsten



Während der Sommerzeit haben Martin und Ingrid Ludwig dafür gesorgt, dass der Kirchenraum im Innenbereich gereinigt wurde. Auch im Außenbereich, rund um das Gebäude wurde gereinigt und ein Abflussgraben für das Sickerwasser ausgehoben.



Aus dem unterem Turmbereich wurden Tonnen mit Taubenkot herausgetragen.

Die Außenwand hat starke Putzschäden und an den Innenwänden ist Trockenlegung und komplette Renovierung erforderlich. Das Kirchenkonsistorium von Mediasch hat eine Renovierung noch nicht geplant.

Die Friedhöfe in Schorsten

Beide Friedhöfe wurden letztes Jahr zwei Mal gemäht und gereinigt. Ende April und Ende Julie. An dem älteren Friedhof (hinaufgehen links gesehen) wurde auch rundherum das Dickicht wieder geschnitten.



Diese Bilder sind Ende September 2016 von einem unserer Mitglieder, bei seinem Besuch aufgenommen worden.



Der neue Friedhof



Auch der ganz alte Friedhof wurde einmal gemäht und gereinigt.

Im nächsten Jahr sollen auch die zwei Tore erneuert werden. Das Angebot muss noch geprüft und der Auftrag erteilt werden.

Die Tanzgruppe und runde Geburtstage



Freue Dich in der
Gemeinschaft und
lasse Deine Seele
baumeln.

Linedance und Volkstanz wurde geübt und die nächsten Termine bis zum Sommer bereits abgestimmt. Es werden neue Choreographien einstudiert. Doch wie das Bild von rechts zeigt, wurde erst einmal gefeiert. Unsere Mittänzerin Ingrid Kopp feiert ihren 50.ten und hat natürlich mit einem Gläschen auf ihren Runden anstoßen lassen.



Ingrid Kopp wurde 50 und ließ es sich nicht nehmen, die ganze Clique, Freunde und Verwandte einzuladen.

Neben einem kleinen Singcomposer gab es auch noch andere Beiträge wie etwa der Vortrag über Wahrheit oder Lüge, besser bekannt unter „Engelchen und Teufelchen“ gespielt von Michael&Michael.



Juliane Leister wurde 60 und feierte mit Ihrer Familie und ihren Freunden und Verwandten ein sehr schönes Fest, dass auch alle Anwesenden mitgestalteten.

Anhand einer PowerPoint Präsentation, konnten wir Juliane ein bisschen in die frühere Zeit aus Schorsten und Hermannstadt versetzen.



Runde Geburtstage

80
ANNIVERSARY YEARS

Runden Geburtstag im Doppelpack

50
BIRTHDAY

Martin Ludwig wurde im August diesen Jahres 80 und die Schwiegertochter Ingrid im Oktober 50.

Beide haben ihren runden Geburtstage gefeiert und hatten jeweils ein sehr schönes Fest.

Martin hat sich auf seinen Achtzigsten besonders gefreut, denn er ist noch gesund und hat inzwischen zwei Enkelkinder: Markus und Ramona. Und sogar auch schon ein Urenkel: die Amelie, auf die er sich besonders sehr freut.

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen auch weiterhin noch viele gesunde Jahre!



Einen runden Geburtstag feierte auch Maria Hihn. Sie wurde 80.

Wie auf dem Bild zu sehen ist, gab es eine schöne Geburtstagfeier mit der Großfamilie. Das Geburtstagsständchen gab es mit Gitarrenbegleitung, von der Schwiegertochter Sabina.

Große Freude für Maria, denn alle 4 Kinder, 6 Enkelkinder: Richard, Sabine, Marie-Luisa, Florian, Niklas und Maya und 2 Urenkel: Emilia und Noah gehörten zu den Gratulanten.

Für Maria ist die Familie das Wichtigste und sie lebt bei Ihrer Tochter Hanni, wo sie am Familiengeschehen teilhaben kann.

Auch wir gratulieren herzlichst!



Wir freuen uns für Michael Tellmann, er wurde dieses Jahr 90.

Wie auf dem Bild zu sehen ist, sind es die Urenkel Lea und Fabian die ihm das Leben nicht nur spannend machen sondern auch verschönern.

Große Freude erlebte Michael dieses Jahr auch durch die Hochzeit des Enkels Ingo, welcher am 14.08.16 geheiratet und Enkelin Heike, die am 25.06.16 geheiratet hat.

Wir gratulieren Michael und wünschen viel Gesundheit und Erfüllung in seiner Familie!



Runde Geburtstage

Einen runden Geburtstag feierten auch unsere Landsleute in Österreich.

Wie auf dem Bild rechts leicht zu erkennen ist, befindet sich an dem Geschenkekorb ein Nummernschild mit der Zahl 90. Genau genommen, ein Fahrbegrenzungsschild, ab der Geschwindigkeit von über 90. Das passt als Gack natürlich auch zum runden Geburtstag. **Mathias Groffner** aus Traun, hat seinen runden Geburtstag von 90 Jahren mit den näheren Familienmitgliedern feiern können. Neben ihm stehen seine Frau Katharina, seine Tochter Elisabeth und Sohn Erich.

Wir gratulieren und wünschen die Gesundheit und alles Gute!



Weitere Jubilare aus unserer Gemeinde feierten dieses Jahr

- | | | |
|------|----------|--|
| 1936 | 80 Jahre | Andreas Barth Elisabeth Müller geb. Greff Margarete geb. Barth |
| 1946 | 70 Jahre | Elisabeth Schuster geb. Gierscher |
| 1956 | 60 Jahre | Helmut Groffner Hermine Heltner geb. Hihn Katharina Zackel geb. Linzing Marianne geb. Badiu |
| 1966 | 50 Jahre | Johann Dörling |
| 1976 | 40 Jahre | Elke Stieger geb. Groffner Norbert Hermann Walter Kraus |



90

Thomas Groffner
geb. 1926

Unsere ältesten Bürger



93

Johanna Untch geb.
Liebhart, geboren am
02.04.1923



97

Maria Klima geb.
Liebhart, geboren am
03.10.1919



96

Karl Linzing geboren
am 21.12.1920



92

Maria Linzing geb.
Welter, geboren am
09.01.1924.

Geheiratet haben aus unserer Gemeinde

| | |
|---|------------|
| Andreea Groffner mit Patrik Kafitz | 28.05.2016 |
| Heike Tellmann mit Stefan Volkmann | 25.06.2016 |
| Ingo Tellmann mit Bianka Brautfelder | 14.08.2016 |
| Heike Barth mit Michael Flaig | 17.09.2016 |
| Flavia Edelin mit Jacob Wahl (Tochter von Melita) | 18.08.2016 |

Geboren sind aus unserer Gemeinde

| | |
|--|------------|
| Fabian Volkmann (Enkel von Franz Tellmann) | 29.01.2016 |
| Lea Tellmann | 01.03.2016 |
| Tielo Dengel | 02.05.2016 |
| Schneider Nelina und Airin | 26.07.2016 |



Wir gratulieren allen unseren Jubilaren, den neu verheirateten und neu geborenen und wünschen Ihnen die Gesundheit, Glück und viel Freude im weiteren Leben!

Verstorben aus unserer Gemeinde

| | | |
|-----------------------------------|------------|------------|
| Erna Maria Hihn geb. Groffner | 04.12.1942 | 06.01.2016 |
| Katharina Gierscher geb. Groffner | 05.05.1938 | 30.01.2016 |
| Regina Groffner geb. Schuller | 15.10.1924 | 17.04.2016 |
| Maria Dörling geb. Greff | 19.06.1939 | 06.2016 |

Wir gedenken in der Stille unserer Verstorbenen, die wir ehrenvoll in Erinnerung behalten werden und sprechen den Angehörigen unser Mitgefühl aus.



Schloss Horneck die Sachsenburg - perspektivisch gesichert



Frohe Botschaft aus dem Bundestag: 1,9 Millionen Euro Bundesmittel für den Umbau von Schloss Horneck in Gundelsheim zu einer Museums- und Begegnungsstätte der Siebenbürger Sachsen, vom Deutschen Bundestag genehmigt. Prof. Dr. Konrad Gündisch bedankte sich beim Vorsitzenden der Landsmannschaft Dr. Fabritius „für seinen großartigen Einsatz“.

Liebe Schorstner, wir würden uns freuen, wenn Sie uns auch in Zukunft auf runde Geburtstage, Hochzeitstage (und sonstige freudige Ereignisse wie Geburten, Auszeichnungen o.Ä.), aber auch auf verstorbene Familienangehörige aufmerksam machen würden. Gerne veröffentlichen wir auch Fotos und kleine Texte dazu. Für dieses Heft hatten wir leider nicht von allen Jubilaren Bilder bekommen.

Beitrag und freiwillige Spenden für die HOG Schorsten

Im Namen der HOG bedanken wir uns für alle Beiträge und freiwillige Spenden auch in 2016. Eine Liste der gezahlten Beiträge und Spenden liegt diesem Brief anbei. Mit einer kleinen Spende können wir viel erwirken!

Wir bitten auch im nächsten Jahr um eure freiwilligen Beiträge und Spenden auf nachstehende Kontoverbindung:

Beitrag für Einzelpersonen: 10,00 € pro Jahr

Beitrag für Ehepaare: 20,00 € pro Jahr

Kontoinhaber: HOG - Schorsten

IBAN: DE46 6035 0130 1001 4340 14

Bank: Kreissparkasse Böblingen

SWIFT-BIC: BBKRDE6BXXX

Redaktion:

HOG Schorsten

Michael Barth

Wildbader Str. 26

71069 Sindelfingen

E-Mail: m.barth@fundax.de

Tel. 07031-387273